

Paul Wegman Taylor bekam bereits in seiner Kindheit in San Francisco von seinem Grossvater Geigenunterricht. Nach seinem Horn-Studium in New York spielte er Waldhorn in renommierten New Yorker Orchestern und bildete sich zum Dirigenten weiter. Nach der Übersiedlung in die Schweiz setzte er seine Studien privat und durch Meisterkurse fort. Paul Taylor bekam erste Engagements als Workshop-Dirigent bei der Menuhin Academy in Bern. Bald folgten Anstellungen als künstlerischer Leiter verschiedener Chöre und Orchester. Dazu realisierte er eigene Konzerte und Theaterprojekte. Als Gastdirigent war er im In- und Ausland tätig, u.a. beim Tonhalle-Orchester Zürich, beim Thuner Stadtorchester und beim Jakobstads Orkester, Finnland. Seit 2012 leitet er den A-cappella-Chor «SONGria» in Mutschellen. Das 2007 gegründete Kammerorchester «paul taylor orCHestra» spielt auf seiner Tournee 2014 das schweizerisch-finnische Programm «Alphorn & Nordic Winds». Im September 2014 fand die Premiere des neuen Programms «Rhythm & Romance» statt.



Philipp Neukom studierte an der Musikhochschule Zürich Oboe bei Peter Fuchs, später auch Theorie und Komposition in Zürich und San Diego. Für ein zusätzliches Standbein im Berufsleben bildete er sich 2009 an der Zürcher Hochschule der Künste zum Organisten weiter. Heute ist Philipp Neukom freiberuflicher Komponist und Oboist, Kirchenmusiker in der evangelisch-reformierten Kirche Hirzenbach und Lehrer an der Musikschule Weinfelden. Komponieren, Interpretieren und Unterrichten nehmen den gleichen Stellenwert ein und ergänzen sich gegenseitig. Bei der Uraufführung des Oboenkonzertes der rumänischen Komponistin Dora Cojocaru spielte er 2001 den Solopart; während des Amerikaaufenthaltes wirkte er im Ensemble für neue Musik SONOR und im La Jolla Symphony Orchestra als Englischhornist mit. In der Kartause Ittingen improvisierte er Zwischenspiele zum szenischen Stück Ezem des Tanztheaters dito. Philipp Neukom spielt freiberuflich in verschiedenen Ensembles der Nordschweiz.



Das **Kirchgemeindeorchester Schwamendingen** ist ein Amateur-Orchester, bestehend aus ca. 15 Streicher/-innen und 1 Flötistin. Unter der Leitung von Paul W. Taylor spielt es regelmässig in den Gottesdiensten der reformierten Kirchgemeinden in Zürich-Schwamendingen und bringt jedes Jahr 2 bis 3 Konzertprogramme in Schwamendingen und in der Umgebung von Zürich zur Aufführung.

Mitwirkende

Violine: Annina Bertschi, Lisette Gyger, Franziska Lips (Konzertmeisterin), Paul Maurer, Rosmarie Müller, Margrit Roth, Charlotta Sandell, Emma Sandell, AnnaRös Ziegler. **Viola:** Luzia Bandi, Jürg Forster, Brigitte Gloor, René Lorétan. **Cello:** Regula Bilton, Judith Keller, Lars Sandell, Ioanna Seira, Erna Vogler. **Kontrabass:** Melda Umur, Hans-Jürg Schürmann. **Flöte:** Brigitte Grether.

Oboe solo

Konzert des Kirchgemeindeorchesters
Schwamendingen

Leitung: Paul Wegman Taylor

Philipp Neukom, Oboe

Gerald Finzi: Prelude

Ralph Vaughan Williams: Concerto in
A minor for Oboe and Strings

Michel Hostettler: Intermède pour
flûte, hautbois et orchestre à cordes

Georg Friedrich Händel: Concerto
Grosso Nr. 2 in B-Dur, Opus 3 für
zwei Bläser und Streicher

Samstag, 22. November 2014, 19.30h
Ref. Kirchgemeindehaus Schwamendingen,
Stettbachstrasse 58, 8051 Zürich

Sonntag, 23. November 2014, 17.15h
Reformierte Kirche Wangen bei Dübendorf

Kollekte: Ein Beitrag von Fr. 20.- hilft, die Konzertkosten zu decken.



Programm

Gerald Finzi (1901–1956): Prelude

Ralph Vaughan Williams (1872–1958): Concerto in A minor for Oboe and Strings

- I Rondo Pastorale (Allegro moderato)
- II Minuet and Musette (Allegro moderato)
- III Finale (Scherzo)

Michel Hostettler (*1940): Intermède pour flûte, hautbois et orchestre à cordes

Georg Friedrich Händel (1685–1759): Concerto Grosso Nr. 2 in B-Dur, Opus 3 für zwei Bläser und Streicher

- I Vivace
- II Largo
- III Allegro
- IV Minuet
- V Gavotte

Oboe solo

Die Oboe gilt als eines der schwierigsten Blasinstrumente. Ihr Name leitet sich vom französischen «hautbois» her, das soviel wie «hohes» oder «lautes Holz» bedeutet. Der Ton wird durch ein Doppelrohrblatt erzeugt, das zwischen die Lippen genommen wird und durch das mit hohem Druck hindurchgeblasen wird. In der Barockzeit war die Oboe ein beliebtes Soloinstrument. Viele Komponisten schätzten sie als das Instrument, das in der Ausdruckskraft der menschlichen Stimme am ähnlichsten war. Johann Sebastian Bach setzte sie in seinen Kantaten und Passionen regelmäßig als Begleitinstrument zur Darstellung unterschiedlicher Affekte ein – oftmals Leid oder Trauer, aber es finden sich auch Beispiele für pastorale oder freudige Empfindungen. In der Klassik wurde die Oboe von den Komponisten zugunsten der aufkommenden Klarinette und anderer verbesserter Orchesterinstrumente als Soloinstrument vernachlässigt. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verliess sie ihr Schattendasein als reines Orchesterinstrument allmählich wieder, als einige Komponisten, motiviert durch persönliche Freundschaften mit Oboisten oder im Rahmen von Kompositionsaufträgen, für Solooboe zu schreiben begannen.

Die Werke

Gerald Finzi (1901–1956) stand fest in der Tradition von Edward Elgar, Hubert Parry und Charles Villiers Stanford, weswegen seine Musik zu seinen Lebzeiten unzeitgemäß erschien. Er entwickelte aber einen ganz persönlichen Ton, der besonders in seinen empfindsamen Liedern und Chorwerken erkennbar ist. Geboren in London als jüngstes von fünf Kindern eines jüdischen Ehepaars, wurde Finzi selber Agnostiker, komponierte aber einige beeindruckende christliche Chormusikwerke, zum Beispiel ein «Dies Natalis». 1939 zogen die Finzis nach Ashmansworth in der Nähe von Newbury. Hier gründete Finzi die Newbury String Players, ein Kammer-

orchester aus Amateuren, das er bis zu seinem Tode leitete. Für sie schrieb Finzi Werke wie das ernste **Prelude**; vor allem aber erweckte er mit diesem Orchester Streichermusik aus dem 18. Jahrhundert zu neuem Leben und führte Erstaufführungen von zeitgenössischen Werken durch. Außerdem verschaffte er jungen talentierten Musikern Auftrittsmöglichkeiten.

Der englische Komponist und Dirigent **Ralph Vaughan Williams (1872–1958)** diente im Ersten Weltkrieg in Frankreich als Soldat und Sanitäter. Seine tief empfundenen Eindrücke dieser Jahre finden ihren Niederschlag vor allem in der dritten Sinfonie, der «Pastoral Symphony», die 1922 uraufgeführt wurde, aber auch in anderen während dieser Zeit entstandenen Werken. Vaughan Williams schrieb sein **Konzert für Oboe und Streicher in a-Moll** für den Solisten Léon Goossens im Jahre 1944. Das Werk mit volkstümlichem Charakter besteht aus den drei Sätzen «Rondo Pastorale», «Minuet and Musette» und «Scherzo», wobei man im Moll-Charakter des Stückes Stimmungen hören kann, die wieder als Echos einer seelischen Reaktion auf den Krieg erklingen. Die Uraufführung sollte ursprünglich anlässlich der «Proms», der bekannten traditionellen Sommerkonzertreihe in London, stattfinden. Da man jedoch Fliegerangriffe auf London befürchtete, wurde das Stück in Liverpool uraufgeführt.

Der Schweizer Komponist **Michel Hostettler (*1940)** studierte Violine und allgemeine Musik an der Ecole Normale und am Konservatorium Lausanne. Weitere Studien absolvierte er bei Bernard Reichel in Komposition und bei André-François Marescotti in Genf in Orchestrierung. Hostettler leitete zahlreiche Chöre wie den «Petit Choeur du Collège de Montreux». Weiter war er Lehrer am Gymnasium in Burier. Sein breites musikalisches Schaffen reicht von sakralen und profanen Chorwerken über Filmmusik und Kammermusik bis zu Werken für Sinfonieorchester. Das **«Intermède pour flûte, hautbois et orchestre à cordes** ist eine von mehreren Kompositionen für die Kombination «Flöte/Oboe».

Die sechs Concerti des Opus 3 von **Georg Friedrich Händel (1685–1759)** sind ursprünglich ohne Händels Genehmigung vom Londoner Verleger John Walsh 1734 aus verschiedenen, schon existierenden Instrumentalwerken Händels zusammengestellt und publiziert worden. Walsh wollte damit an den kommerziellen Erfolg von Arcangelo Corellis «Concerti Grossi Opus 6», veröffentlicht 1714, anknüpfen. Walsh bediente sich unter anderem in Passionen und Hymnen und stellte eigenmächtig die sechs neuen «Concertos» zusammen. Der Erfolg der Publikation gab Händel wenig Grund, sich beim Verleger zu beklagen. Im **Concerto Grosso Nr. 2 in B-Dur** für zwei Bläser (in unserer Aufführung besetzt durch Oboe und Flöte), Fagott (vertreten durch Solo-Cello) und Streicher bilden die fünf im Charakter sehr verschiedenen Sätze eine farbenreich zusammengestellte Suite. Virtuos und lebendig ist der erste Satz, ruhig erhaben die Gesangslinie der Oboe im zweiten Satz, untermalt von Arabesken der zwei konzertierenden Violoncelli. Besonders ungewöhnlich sind die zwei Schlusssätze im Stil höfischer Tanzmusik: Ein abwechslungsreiches Menuett und eine springende Gavotte.

Paul Taylor